

Vielweiberei im täuferischen Münster

Unter diesem Titel ist im Agenda-Verlag (Münster) 2001 eine 39seitige Schrift von Bernhard Frehe erschienen, die es unternimmt, das dichte Geflecht von »Legende und Wirklichkeit«, so der Untertitel, zu entwirren. Im Rahmen des »Studiums im Alter« beschäftigte der Laienhistoriker sich bei Ernst Laubach mit täuferischen Quellen und verglich die verschiedenen Überlieferungen miteinander. ISBN 3-89688-120-5, www.agenda.de

MGBI

Jubiläum der Mennoniten im Kraichgau

Obwohl einige Täufer bereits vor dem Jahr 1618 im Kraichgau, der sanft-hügeligen Landschaft südöstlich von Heidelberg, zwischen Sinsheim und Eppingen anzutreffen waren, verliert sich jegliche Spur von ihnen vor oder während des Dreißigjährigen Krieges. Aber es sollte nicht so bleiben, denn bereits in der Zeit zwischen 1648 und 1650 ließen sich Schweizer Täuferfamilien in Dühren bei Sinsheim nieder. Der Freiherr von Venningen, der auch später zahlreiche Täufer in seinem Herrschaftsgebiet aufnahm, überreichte den Täufern bereits im Januar 1650 eine öffentliche Niederlassungsbewilligung. Weitere Familien folgten, aber erst seit 1664 duldete der pfälzische Landesvater Kurfürst Karl Ludwig die Mennoniten in seiner »Mennonisten-Konzession«.

Zum Anlaß des Jubiläums dieser für die Täufer bedeutsamen Entwicklung feierten die Mennonitengemeinden im Kraichgau (Bammental, Hasselbach, Sinsheim und Wössingen) mit verschiedenen Veranstaltungen zwischen April und Oktober 2002 nun »350 Jahre Mennoniten im Kraichgau«. Ein engagierter Ausschuß bildete sich Anfang des Jahres 2001, um ein Konzept zu erarbeiten, wie das Jubiläum angemessen begangen werden könnte. In darauffolgenden Sitzungen wurde ein größeres Programm mit Vorträgen, einer Ausstellung, Exkursionen und einer Theateraufführung ausgearbeitet. Auch konnte der Heimatverein Kraichgau e. V. zur Mitarbeit gewonnen werden.

Am 14. April 2002 wurde das Jubiläum mit der Ausstellung »Ketzer, Bauern, Stille im Lande ...« vor einem interessierten Publikum in der ehrwürdigen »Alten Universität« in Eppingen, im Zentrum des Kraichgaus, eröffnet. Mit kurzen Ausführungen über die Ansiedlung und Entwicklung der Mennoniten im Kraichgau stellte Wolfgang Krauß die gelungene Ausstellung der Öffentlichkeit vor. Dokumente und Exponate von Privatpersonen, aus dem Generallandesarchiv in Karlsruhe, aus der Mennonitischen Forschungsstelle

auf dem Weierhof, wurden, zusammen mit Trachten, landwirtschaftlichen Geräten, alten Fotos und wertvollen Archivalien aus Familienbesitz, ansprechend zusammengestellt. Der Besucher konnte sich ein gutes Bild von der Ansiedlung der Mennoniten im Kraichgau und ihren Leistungen, insbesondere auf dem Gebiet der Landwirtschaft, machen. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Ausstellung, organisiert mit viel Mühe und Liebe, als Wanderausstellung an sieben verschiedenen Orten des Kraichgaus gezeigt wird, zuletzt wird sie zwischen dem 18. Oktober und 18. November 2002 auf dem Weierhof zu sehen sein.

Verschiedene Vorträge wurden in der Zeit zwischen Mai und September gehalten, die als zentrales Thema die Mennoniten im Kraichgau hatten. Mit seinem Referat hat Wolfgang Kraus das Thema »Nachfolge und Gewaltfreiheit« aufgegriffen, um zu zeigen, daß Mennoniten nicht immer ihren Prinzipien treu blieben. Weitere Vorträge haben historische Fragen behandelt, wie der Vortrag von Dr. Arnold Scheuerbrandt vom Heimatverein Kraichgau »Von der Elsenz zum Conestoga River: Auswanderung von Mennoniten nach Pennsylvanien« oder der Vortrag von Bernd Röcker, ebenfalls vom Heimatverein Kraichgau, über »Einwanderung aus der Schweiz nach 1648«. Die Vorträge Dr. Steve Buckwalters von der Universität Heidelberg über »Die radikale Reformation im 16. Jahrhundert« oder der Vortrag Dr. Alejandro Zorzins, Pastor der Mennonitengemeinde Friedelsheim, über »Aufruhr und Gotteslästerung – Melanchthon und die Vernichtung der Täufer« haben den täuferischen Aspekt der mennonitischen Geschichte untermauert. Dieter Götz Lichdi, Heilbronn, referierte über das Thema »Von Verfolgung und Diskriminierung zu Duldung und Anpassung«. Die Vortragsreihe wurde mit einer Lesung von Frau Charlotte Hoffmann-Hege (Bad Rappenau) aus ihren Werken »Porträts und Geschichten aus dem mennonitischen Leben« abgerundet.

Weitere Aktivitäten wie Filmabende über Michael Sattler oder Theateraufführungen zeigen das breite Spektrum der Möglichkeiten, Geschichte an den Menschen zu bringen. Die Mitglieder des Mennonitischen Geschichtsvereins hatten auch die Möglichkeit, als Teil der Mitgliederversammlung am 15. Juni 2002 an einer der mehrfach angebotenen Exkursionen »Spurensuche im Kraichgau« unter der kompetenten Leitung von Eckhard Horsch, Wagenbacherhof, teilzunehmen. Es wurden verschiedene Höfe besucht, in denen Mennoniten über Jahrhunderte ansässig waren, und täufergeschichtlich interessante Orte besichtigt wie der Versammlungsort in Steinsfurt.

In einem Faltblatt zum Jubiläum heißt es: »Die Zeiten staatlicher Diskriminierung und religiöser Unterdrückung sind vorbei. Heute können mennoni-

tische Gemeinden ihr Modell der Gemeinde Jesu in ökumenischer Partnerschaft leben und entfalten. Die Herausforderung der Nachfolge Jesu bleibt.»

Gary J. Waltner

Neugestaltete Täuferkabinette im Stadtmuseum Münster

In der großen, vor zwei Jahren gezeigten Ausstellung »Das Königreich der Täufer« (17. September 2000 bis 4. März 2001) brachte das Stadtmuseum Münster die Geschichte der münsterischen Täufer einem auch internationalen Publikum nahe. Der gleichnamige zweibändige Katalog ist geblieben und noch erhältlich. Nach Ende der vielbeachteten Schau konzipierten Museumsleiterin Dr. Barbara Rommé und Dr. Bernd Thier mehrere Räume der Dauerausstellung des Museums neu. Eröffnet wurden die neugestalteten fünf Kabinette über Stiftungen des Mittelalters, Reformation, Beginn der Täuferherrschaft, das Königreich der Täufer sowie die nachfolgende Blüte der Bürgerstadt im Rahmen der Nacht der Museen am 14. September 2002.

In einer würdigen, mit Musik aus Giacomo Meyerbeers Oper »Le Prophète« gestalteten Eröffnungsfeier hielt Peter J. Foth, vor kurzem in den Ruhestand getretener Pastor der Mennonitengemeinde Hamburg-Altona, den Hauptvortrag über das Königreich der Täufer aus der Sicht der heutigen Mennoniten. Seine Darstellungen und Überlegungen aus der Außenperspektive brachten für das Ortspublikum viel Neues. Zwar gehören, wie Peter Foth ausführte, die Täufer von Münster bis heute für weite Kreise der Mennoniten immer noch nicht zum eigentlichen Täufern, das nach der wirkungsmächtigen Definition von Harold S. Bender pazifistisch gewesen sei, doch werde nunmehr auch gesehen, daß nicht inhaltliche Wesenszüge, sondern eher drei strukturelle Übereinstimmungen dazu berechtigten, in der Vielgestaltigkeit des Täufern die Gemeinsamkeiten zu erkennen: Die Täufer wollten, wie Peter Foth erläuterte, Veränderungen eigenständig, tiefgreifend und sofort herbeiführen.

Am Eröffnungsabend strömten sehr viele Besucherinnen und Besucher durch die neuen Ausstellungsräume und nahmen an den zahlreichen Führungen teil. Offensichtlich hat die vielbeachtete Ausstellung vor zwei Jahren das Publikum nachhaltig für das Thema gewonnen. Die religiöse Kunst des Mittelalters wird jetzt im Erklärungsrahmen der Stiftungen präsentiert und somit in den Zusammenhang der Sorge um das individuelle Seelenheil gestellt. Damit ist die Frage der Reformation vorbereitet, inwiefern Werke heilsrelevant sind. Mittelpunkt des zweiten Raumes ist eine (neugotische) Kanzel, an der man Texte niederdeutscher Predigten des Stadtreformators